

ZWISCHENRÄUME



POLICY BRIEF Nr. 10
Juni 2024

Die bosnische Diaspora in Österreich zwischen politischer Apathie im Herkunftsland und neuen Formen der politischen Beteiligung im Aufnahmeland

Verfasst von:

Vedran Džihic (oip)

Abstract (Deutsch):

Bosnien und Herzegowina ist eines der Länder weltweit mit der größten Diaspora im Verhältnis zur Bevölkerung des Landes. Österreich ist seit sechzig Jahren ein zentrales Aufnahmeland bzw. Zielland für Menschen aus Bosnien und Herzegowina. Heute ist die bosnische Diaspora mit etwa 168.000 Menschen eine der größten Diaspora-Communities in Österreich. Auf Grund der Größe der Diaspora, der engen geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtung sowie nicht zuletzt der geographischen Nähe, kam es in der bosnischen Diaspora in Österreich zur Herausbildung eines neuen und hybriden politischen Transnationalismus. Dabei ist auffallend, dass sich die starke ethnische Fragmentierung im Herkunftsland auch auf die Diaspora überträgt, die stark ethnisch getrennt agiert. Die vorliegende Policy Analyse bietet einen allgemeinen Überblick über die bosnische Diaspora in Österreich. Der Schwerpunkt wird auf die politische Partizipation der Mitglieder der bosnischen Diaspora gelegt. Der Rückgang der politischen Partizipation im Herkunftsland öffnet den Raum für alternative Formen des politischen Engagements im Aufnahmeland. Diese alternativen Formen des Engagements der bosnischen Diaspora sind das beste Beispiel für eine moderne und demokratiebejahende Form des transnationalen politischen Engagements in demokratischen Einwanderungsgesellschaften.

Abstract (English):

Bosnia and Herzegovina is one of the countries in the world with the largest diaspora in relation to the country's population. Austria has been a key host country and destination country for people from Bosnia and Herzegovina for sixty years. Today, the Bosnian diaspora is one of the largest diaspora communities in Austria with around 168,000 people. Due to the size of the diaspora, the close historical, cultural and economic ties and not least the geographical proximity, a new and hybrid political transnationalism has emerged in the Bosnian diaspora in Austria. It is striking that the strong ethnic fragmentation in the country of origin is also being transferred to the diaspora, which operates in a very ethnically segregated manner. This policy analysis provides a general overview of the Bosnian diaspora in Austria. The focus is on the political participation of members of the Bosnian diaspora. The decline in political participation in the country of origin opens up space for alternative forms of political engagement in the host country. These alternative forms of engagement of the Bosnian diaspora are the best example of a modern and democracy-affirming form of transnational political engagement in democratic immigration societies.

Keywords:

Bosnien und Herzegowina, Diaspora, Österreich, politische Beteiligung, Transnationalismus

Dr. Vedran Džihic is currently Senior Researcher at oiip – Austrian Institute for International Affairs. He teaches political sciences, international relations, and human rights at the University of Vienna as well as the University of Applied Arts, Vienna. Džihic is Co-Director of the Center for Advanced Studies, South East Europe and one of the co-founders of the IDESE – Institute for Democratic Engagement Southeast Europe, Belgrade. He is also member of BIEPAG (Balkans in Europe Policy Advisory Group) and has been Austrian Marshall Plan Fellow at the School of Advanced International Studies, Johns Hopkins University, Washington D.C. Džihic obtained his PhD from the University of Vienna.

Inhaltsverzeichnis

<u>1 EINLEITUNG.....</u>	<u>5</u>
<u>2 WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN HERKUNFTSLAND UND AUFNAHMELAND – KONSEQUENZEN FÜR DIE BOSNISCHE DIASPORA IN ÖSTERREICH</u>	<u>6</u>
<u>3 BOSNISCHE DIASPORA IN ÖSTERREICH UND IHRE POLITISCHE PARTIZIPATION</u>	<u>9</u>
<u>4 NEUARTIGE FORMEN DES POLITISCHEN ENGAGEMENTS DER BOSNISCHEN DIASPORA IN ÖSTERREICH.....</u>	<u>12</u>
<u>5 CONCLUSIO: RÜCKGANG DER POLITISCHEN PARTIZIPATION IM HERKUNFTSLAND ÖFFNET DEN RAUM FÜR ALTERNATIVE FORMEN DES POLITISCHEN ENGAGEMENTS IM AUFNAHMELAND</u>	<u>15</u>
<u>6 LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>17</u>

1 Einleitung

Bosnien und Herzegowina ist eines der Länder weltweit mit der größten Diaspora im Verhältnis zur Bevölkerung des Landes. Bosnien und Herzegowina hatte vor dem Krieg etwas mehr als 4,4 Millionen Einwohner. Aktuelle statistische Schätzungen gehen mit Stand 2024 nur noch von (teils deutlich) unter drei Millionen Einwohnern aus. (Oslobodjenje 2023) Im Krieg zwischen 1992 und 1995 sind etwas mehr als 100.000 Menschen ums Leben gekommen, während nahezu zwei Millionen Menschen vertrieben wurden. Ein Großteil dieser zwei Millionen Menschen entschied sich für eine dauerhafte Ansiedlung in einem der Staaten in der Nachbarschaft, in der EU, den USA oder Australien. Laut Berechnungen und Schätzungen des UN Population Fund, liegt Bosnien und Herzegowina nach Guyana an zweiter Stelle weltweit mit dem größten Prozentsatz der im Land geborenen Menschen, die mittlerweile das Land verlassen haben. In Bosnien und Herzegowina liegt dieser Anteil bei 34% und steigt stetig weiter. (N1 2022) Zwischen 2010 und 2020 verließen mehr als 200.000 Menschen das Land; jedes Jahr sind es mehrere zehntausend Menschen, die sich meistens Richtung Westeuropa auf der Suche nach Arbeit und Ausbildung aufmachen. Mittlerweile ist die Anzahl jener Bosnier:innen, die im Ausland leben, auf mehr als zwei Millionen gestiegen. (bife 2021)

Österreich ist seit sechzig Jahren ein zentrales Aufnahmeland bzw. Zielland für Menschen aus Bosnien und Herzegowina. Ein beträchtlicher Anteil kam bereits während der Gastarbeiter-Bewegung ab den 1960er Jahren und ließ sich hier dauerhaft nieder. In den 1990er Jahren kam es während des Bosnien-Krieges zu einer der größten Fluchtbewegungen Richtung Österreich in der Geschichte der Zweiten Republik. Im Rahmen der sogenannten De-Facto-Flüchtlingsaktion der österreichischen Regierung, die am 1. Mai 1992 in Kraft trat und den bosnischen Flüchtlingen die Aufnahme und den Aufenthalt im Land ermöglichte, wurden über 95.000 Menschen betreut. Als im August 1998 die „De-Facto-Aktion“ offiziell beendet wurde, galten ca. 65.000 bosnische Flüchtlinge als integriert; 11.000 davon emigrierten in andere Staaten und ca. 12.000 wanderten nach dem Kriegsende in ihre Heimat zurück (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, o.D.). Seit den späten 1990er Jahren gibt es einen kontinuierlichen Zuzug weiterer Bosnier:innen, der durch die prekäre politische und sozioökonomische Situation im Land und den Mangel an Perspektiven vor allem für junge Menschen bedingt ist. Wegen familiärer und freundschaftlicher Netzwerke in der hiesigen Diaspora entscheiden sich viele Auswander:innen für Österreich. Teil dieses Phänomens sind die kontinuierlich steigenden Zahlen bosnischer Studierender in Graz und Wien.

Heute ist die bosnische Diaspora mit etwa 168.000 Menschen eine der größten Diaspora-Communities in Österreich. Auf Grund der Größe der Diaspora, der engen geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtung sowie nicht zuletzt der

geographischen Nähe, haben sich in Österreich einzigartige Formen des transnationalen und translokalen Lebens der bosnischen Diaspora herausgebildet. Bosnier:innen in Österreich gelten als gut integriert. Sie zeichnen sich aber auch durch diverse und plurale Identitäten und Zugehörigkeiten aus, denen in beiden Staaten oftmals keine Rechnung getragen wird. In Bosnien und Herzegowina wird man mehrheitlich gezwungen, sich einer ethnischen Gruppe zugehörig zu fühlen – das Ethnische bleibt als Strukturmerkmal der gesellschaftlichen und sozialen Beziehungen dominant. In Österreich herrscht wiederum ein starker Anpassungsdruck.

Vor diesem Hintergrund bietet die vorliegende Policy Analyse einen Überblick über die transnationalen Formen und Ausprägungen der politischen Beteiligung der bosnischen Diaspora in Österreich, und fragt v.a. nach neuen Entwicklungen seit den 2000er Jahren. Die zentrale These lautet, dass es in der bosnischen Diaspora in Österreich in dieser Zeit zur Herausbildung eines neuen, hybriden und relativ stark ethnisch geprägten politischen Transnationalismus gekommen ist. Dieser lässt sich in einem fluiden „Sowohl-als-auch“-Raum zwischen Bosnien und Herzegowina und Österreich verorten.

Die Policy Analyse stellt keinen Anspruch auf vollständige Erfassung und Analyse der politischen Beteiligung der bosnischen Diaspora. Sie skizziert wesentliche Dynamiken und Trends im Feld der Diasporapolitik in und zwischen Österreich und Bosnien und Herzegowina. Dabei baut sie vor allem auf Literatur- und Datenanalyse von Sekundärstudien aber auch Primärquellen wie Schriftstücken der Vereine, internen Veröffentlichungen von Vereinen sowie Zeitungsberichten von und über die bosnische Diaspora auf. Für die Analyse wurden weiters etwa ein Dutzend Gespräche mit Personen geführt, die in bosnisch-herzegowinischen Vereinen in Österreich aktiv sind bzw. die an den Aktivitäten der bosnischen Diaspora teilnehmen. Diese Gespräche wurden als Hintergrundgespräche geführt. Der Autor dieser Studie beteiligt sich selbst an den Aktivitäten der bosnisch-herzegowinischen Diaspora in Österreich bzw. unterstützt diese im Rahmen seiner Möglichkeiten. Vor diesem Hintergrund fließen auch die teilnehmende Beobachtung und das intime Wissen über die Strukturen und Aktivitäten der bosnischen Diaspora des Autors in die Studie ein.

2 Wechselwirkungen zwischen Herkunftsland und Aufnahmeland – Konsequenzen für die bosnische Diaspora in Österreich

Eine zentrale Erkenntnis der modernen Migrations- und Diasporaforschung lautet, dass die Migrationsprozesse keinesfalls mit einer absoluten Absorption von Migrant:innen in den Aufnahmeländern einhergehen. Vielmehr werden durch Migration

neue soziale Felder geschaffen, die nationale Grenzen überschreiten. Für dieses Phänomen hat sich der Begriff „Transnationalisierung“ bzw. „Transnationalismus“ etabliert. Dieser bezeichnet die „sozialen Entwicklungsprozesse, die die Grenzen von Nationen bzw. Nationalstaaten überschreiten“, und beschreibt auch die „Zunahme grenzüberschreitender sozialer Beziehungen, Felder und Räume auf der Ebene nichtstaatlicher Akteure“ (Pries, 2010). Vor diesem Hintergrund ist die These naheliegend, dass sowohl die politische, gesellschaftliche und sozioökonomische Situation im Herkunftsland als auch die Rahmenbedingungen im Aufnahmeland das politische Handeln der jeweiligen Diaspora beeinflussen. Im Falle der bosnischen Diaspora in Österreich sind der Krieg in den 1990er Jahren und die seither angespannte politische Situation in Bosnien und Herzegowina weiterhin wichtige Bezüge. Insbesondere überträgt sich die enorm starke Ethnisierung aller Lebensbereiche im Herkunftsland nahezu spiegelgleich in die Diaspora.

Der Friedensvertrag von Dayton beendete den Krieg in Bosnien und Herzegowina, schuf aber ein geteiltes und schlecht funktionierendes Land. Der Kern des Problems steckt in der sog. Dayton-Verfassung, die die ethnische Kriegslogik fortschrieb. Die teilweise Anerkennung der gewaltsam erzielten ethnischen Territorialgrenzen im Krieg hatte handfeste strukturelle Folgen, in der Formalisierung des ethnonationalen Prinzips und seiner impliziten Festschreibung als oberstes Staatsprinzip. Diese Logik fand ihren realpolitischen Niederschlag in der Teilung des Landes in zwei ethnisch definierte Entitäten (die Föderation von Bosnien-Herzegowina und die Republika Srpska) und der Festlegung des ethnisch definierten Bürgers und der entsprechenden Kollektive als zentrale Subjekte des neuen Staates. Die zugleich im Dayton-Abkommen festgehaltene Absicht, die Gesamtstaatlichkeit bzw. den multiethnischen und multikulturellen Charakter von Bosnien-Herzegowina zu schützen und zumindest in einzelnen Bereichen (wie z. B. in der Frage der Rückkehr der Flüchtlinge) wiederherzustellen, erwies sich als unzureichend, um die enorme Dynamik des Ethnonationalen im Land zu konterkarieren. (Džihic 2009 und 2021)

Ethnoterritorialisierung und Bevölkerungsverschiebungen erwiesen sich über die letzten 30 Jahre als überaus widerstandsfähig. Die drei exklusiven ethnonationalen Konzepte der Serb:innen, Kroat:innen und Bosniak:innen schließen einander aus; die drei Völker sind aber gleichzeitig gezwungen, zumindest formal im Rahmen eines gemeinsamen Staates zu leben. Dieses Ausschließlichkeitsprinzip wird von den politischen ethnonationalen Bewegungen bis heute auf allen Ebenen erfolgreich benutzt und instrumentalisiert. Sie politisieren und vertiefen Unterschiede unter beliebiger und stets exklusiver Geschichtsinterpretation, was bei einem großen Teil der Bevölkerung auf fruchtbaren Boden fällt. (FES 2019)

Ein Teil der bosnischen Bevölkerung hat sich längst frustriert von der Politik abgewandt und wählt auch nicht mehr, was sich in generell geringer Wahlbeteiligung niederschlägt. Bei einem anderen Teil der Bosnier:innen ist die Kategorie des Ethnischen mittlerweile schon so stark internalisiert, dass es als die einzig richtige und

gesellschaftlich akzeptierte Denk- und Handlungsform betrachtet wird. (Puhalo 2009 und FES 2019) Die Art und Weise, wie die Ethnopolitik in Bosnien und Herzegowina in den formalen staatlichen Institutionen auf der Staats-, Entitäts- und Kantonalebene praktiziert wird, verstärkt bei vielen Menschen das Bedürfnis nach Sicherheit innerhalb der eigenen ethnischen Gruppe. Dieses Bedürfnis wird nach Möglichkeit im Rahmen einer ethnoterritorial definierten politischen Gemeinschaft bzw. Staatlichkeit befriedigt.

Die ethnische Teilung des Landes führt zu einem weiteren Phänomen, und zwar zur schrittweisen Verdrängung der gesamtbosnischen Identität bzw. der Identifikation mit dem Gesamtstaat Bosnien und Herzegowina. So suchen die bosnischen Kroat:innen Nähe zu Kroatien und kroatischen Institutionen und Vereinen, genauso wie dies die bosnischen Serb:innen in ihrer starken Anlehnung an Serbien und serbische Politik tun. Dieser Umstand wird auch dadurch verstärkt, dass ein Großteil der bosnischen Kroat:innen und bosnischer Serb:innen neben der Staatsbürgerschaft von Bosnien und Herzegowina auch jene von Kroatien bzw. Serbien besitzen. Die Bosniak:innen bleiben das einzige der drei konstitutiven Völker, das sich in Ermangelung an Alternativen ausschließlich mit dem Staat Bosnien und Herzegowina identifiziert.

Ein ähnlich ethnisiertes Bild zeigt sich in der bosnischen Diaspora in Österreich. Diese ist sehr stark fragmentiert und verläuft vor allem im Bereich des institutionalisierten Diasporalebens – vorwiegend in Vereinen – entlang ethnischer Grenzen aus dem Heimatland. Dies hängt zum Teil auch mit dem religiösen Hintergrund zusammen. Die größte Gruppe an Bosnier:innen in Österreich, die aus der Fluchtbewegung der 1990er Jahre stammt, wurde zumindest teilweise aufgrund ihrer wahrgenommenen religiösen und ethnischen Zugehörigkeit vertrieben. Vor allem muslimische Bosniak:innen, die den Großteil der in den 1990er Jahren Geflüchteten ausmachen, sind in Österreich stark in eigenen bosnisch-muslimischen Vereinen und Moscheen organisiert.

Bosnische Muslime in Österreich, die wie Karabegović und Bešić in ihrer Studie schildern insgesamt als gut integriert gelten (Karabegović/Bešić 2022), sind dennoch regelmäßig Anfeindungen ausgesetzt. Beispiele dafür sind die Diskussionen rund um das Islamische Zentrum in Graz, die angebliche Nähe von Muslimen aus dem Balkan zum islamischen Terrorismus, sowie das Kopftuch. Da bosnische Muslim:innen in Österreich entsprechenden Ressentiments ausgesetzt sind, befinden sie sich in einem ständigen Dilemma in Bezug darauf, wie sie ihre Identität ausleben und gleichzeitig gleichberechtigte Mitglieder der österreichischen Gesellschaft sein können.

Gleichzeitig ist es nicht ungewöhnlich, in der bosnischen Diaspora in Österreich den Spruch zu hören, dass es hier im Ausland leichter ist Bosnier:in zu sein als in der Heimat. (Karabegović/Bešić 2022) Oft ist man im Alltag in Sportvereinen, bei Musikkonzerten oder in bosnischen und ex-jugoslawischen Lokalen in Wien über ethnische Zugehörigkeiten hinweg eng miteinander befreundet. Die organisierte Form des Diasporalebens – sei es in den Vereinen oder in den religiösen Einrichtungen wie Moscheen oder Kirchen – ist dann aber wieder dominant über die ethnischen Linien

definiert und praktiziert. So befinden sich in jenen Vereinen, die sich stark mit Bosnien und Herzegowina identifizieren wie dem Consilium Bosniakum, der Gesellschaft der bosnischen Akademiker in Wien, der BÖJ oder dem Verein bosnischer Studierender in Graz, vorwiegend Bosniak:innen und jene, die sich als Bosnier:innen verstehen. Die Serb:innen und Kroat:innen leben ihr Vereinsleben in der Regel in Vereinen und Einrichtungen inkl. der Kirchen, die den beiden „Mutterstaaten“ Serbien und Kroatien zugeordnet sind.

Die zentrale Frage lautet, ob es in dieser Situation überhaupt Räume für neue Formen des politischen Engagements für die Anliegen der Diaspora gibt. Erschwert wird dies durch die politischen Umstände in Bosnien und Herzegowina und den Anpassungsdruck in Österreich. Und wenn diese Räume bestehen, existiert in der bosnischen Diaspora in Österreich ein transnationales Engagement, das die ethnische Teilung und politische Apathie im Herkunftsland hinter sich lassen kann?

3 Bosnische Diaspora in Österreich und ihre politische Partizipation

In der bosnischen Diaspora hat in den letzten beiden Jahrzehnten zumindest politisch eine schrittweise Reorientierung auf Österreich stattgefunden. Jene Mitglieder der Diaspora, die schon länger in Österreich leben besitzen größtenteils bereits die österreichische Staatsbürgerschaft, und bleiben Bosnien und Herzegowina, wenn dann nur familiär, in den Traditionen und wirtschaftlich verbunden. Wegen der dortigen politischen Krise und Apathie, ist politisches Engagement in Bosnien und Herzegowina generell sehr reduziert bis gar nicht vorhanden.

Eine große Hürde für ein stärkeres transnationales Engagement der bosnischen Diaspora in Österreich im politischen Bereich ist sicherlich das restriktive Staatsbürgerschaftsgesetz, das keine Möglichkeit von Doppelstaatsbürgerschaften vorsieht. Bei der Einbürgerung muss der Nachweis des Verzichts auf die bisherige Staatsbürgerschaft erbracht werden. Sieht man sich die offiziellen Einbürgerungsstatistiken in Österreich ab dem Beginn der 2000er Jahre an, ist der Trend eindeutig – die stärksten Einbürgerungsraten in der ausländischen Bevölkerung in Österreich weist Bosnien und Herzegowina auf. (Migration Info & Grafik 2024) Die allgemeinen Einbürgerungsraten steigen ab dem Jahr 2000 stark an und sind vor allem auf den Anstieg der Einbürgerungen von Personen mit bosnischer Herkunft zurückzuführen. Hierbei handelt es sich vorrangig um jene Menschen, die während des Krieges nach Österreich geflüchtet sind und die Staatsbürgerschaftsvoraussetzung des 10-jährigen ununterbrochenen Aufenthalts in Österreich erfüllt hatten. So wurden 2001 etwa 4000 Personen aus Bosnien und Herzegowina eingebürgert, 2002 waren es fast 6000 und in den Jahren 2003 und 2004

jeweils mehr als 8000. Auch in den Jahren 2005 mit etwa 6500 Einbürgerungen sowie 2006 mit knapp unter 4500 war die Anzahl der Einbürgerungen von Personen aus Bosnien und Herzegowina sehr stark. In den folgenden Jahren bis etwa 2020 blieb der Jahresschnitt bei Einbürgerungen von Personen aus Bosnien bei etwa 1000 pro Jahr, um sich in den letzten drei Jahren zwischen 2021 bis 2023 bei etwa 800 Einbürgerungen pro Jahr einzupendeln. (Migration Info & Grafik 2024)

Aus diesen Zahlen ergibt sich ein großes Wähler:innenpotential an eingebürgerten Personen mit bosnischer Herkunft. Es gibt keine offiziellen Statistiken über die Beteiligung von diesen Personen an den Wahlen in Österreich, es ist aber davon auszugehen, dass diese auf Grund der guten Integration und des in der Regel schon längeren Aufenthalts in Österreich mit dem Durchschnitt der restlichen österreichischen Bevölkerung vergleichbar sein könnte.

Aufgrund der schwierigen Situation in Bosnien und Herzegowina, planen die meisten Diaspora-Mitglieder ohne Staatsbürgerschaft ihre Zukunft ebenfalls in Österreich. Aufgrund ihrer erfolgreichen Integration werden Bosnier:innen auch als die „unsichtbaren Anderen“ bezeichnet. (Karabegović/Bešić 2022). Insgesamt herrscht in der gesamten Diaspora ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich, das sich mit traditioneller und familiärer Verbundenheit zu Bosnien und Herzegowina vermischt. Laut dem Migrations- und Integrationsjahrbuch des Österreichischen Integrationsfonds ist das Zugehörigkeitsgefühl bei Befragten aus Bosnien und Herzegowina sehr hoch. Etwa 95% der Personen mit bosnischer Herkunft fühlen sich in Österreich „heimisch“ oder „eher heimisch“. (ÖIF 2023) Mehr als 80% fühlen sich eher Österreich als Bosnien und Herzegowina zugehörig. Obwohl die Zahl der Befragten eher gering ist, ist dies dennoch ein guter Indikator für einen allgemeinen Trend.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass Menschen mit bosnischer Herkunft schrittweise auch politische Funktionen in Österreich übernommen haben. Die aus Bosnien und Herzegowina stammende Justizministerin Alma Zadić ist das prominenteste Beispiel. Sie betonte auch in den Wahlkämpfen stets ihre Herkunft und engagierte sich für die Anliegen der Diaspora. Im österreichischen Parlament sitzt auch Bedrana Ribo von den Grünen, mit der gleichen Herkunft und ebensolchem Engagement. Auch auf Bundesländer- und Gemeinde-Ebene engagieren sich Menschen bosnischer Herkunft politisch in Österreich, und setzen sich zugleich für die Anliegen ihres Herkunftslandes ein.

Trotz der überaus erfolgreichen Integration drängen strukturelle Probleme der österreichischen Integrations- und Migrationspolitik Diaspora-Mitglieder oft in einen Raum des „Dazwischen“ (zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland), wo sie neue Formen der Beteiligung und des Aktivismus entwickeln. Problematisch sind dabei vor allem die restriktive Gesetzgebung sowie der allgemein sehr toxische und ablehnende Migrationsdiskurs in Österreich. (Rosenberger 2021)

Ein bemerkenswertes Beispiel der transnationalen politischen Aktivität war die neuartige Mobilisierungskampagne in der Diaspora für die allgemeinen Wahlen in Bosnien und Herzegowina im Oktober 2022. Da die Wahlen als entscheidend für die Zukunft des Landes angesehen wurden, gab es vielschichtige Versuche die Diaspora zu mobilisieren. Zum ersten Mal brachten sich Persönlichkeiten aus der Diaspora wirklich koordiniert, konzentriert, und direkt in den Wahlkampf in Bosnien ein. Ein prominentes Beispiel ist Ahmed Husagić, ehemals Kandidat der SPÖ bei den Nationalratswahlen, sowie Mitarbeiter der SPÖ-Bundeszentrale zuständig für Migrationsfragen und Diaspora. Er hatte sich im Vorfeld der Wahlen in Bosnien und Herzegowina entschieden, der SPÖ den Rücken zu kehren und eine neue politische Bewegung in Bosnien selbst auf die Beine zu stellen. Die Bewegung namens „Pokret Snaga Domovine“ (Bewegung – die Kraft der Heimat), (Pokret Snaga Domovine 2022) deren Vorsitz Husagić übernahm, setzte sich für eine gesamtstaatliche übernationale Form der Politik jenseits der ethnischen Spaltung ein. Sie lobbyierte auch für eine stärkere Einbeziehung der Diaspora in die bosnische Innenpolitik. Im Gespräch mit dem Autor betonte Husagić die zentrale Bedeutung dieses Themas. (Interview mit Husagić, 13.9.2022)

Die Ergebnisse waren aus der Sicht von Husagić enttäuschend. Für die Teilnahme an der Wahl, die entweder mit Hilfe der Wahlkarten oder direkt in den Konsularabteilungen in Wien, Graz und Salzburg möglich war, hatten sich trotz intensiver Kampagne am Ende 9.800 von möglichen 95.000 Wähler:innen mit bosnischer Staatsbürgerschaft und einem Wohnsitz in Österreich registriert. Die meisten entschieden sich für die Briefwahl, so dass es keine Angaben über die finale Wahlbeteiligung gibt. Ein geringer Teil der für die Wahl Registrierten, 913 Personen, entschied sich für die Stimmabgabe in den Konsularabteilungen. Von ihrem Stimmrecht machten am Ende 411 Personen in Wien Gebrauch (Wahlbeteiligung 72%), 298 in Graz (Beteiligung von 85%) und 34 Personen in Salzburg (Wahlbeteiligung 80%). (Oslobodjenje, 2022a) Von mehr als 2 Millionen Menschen in der Diaspora waren es am Ende insgesamt nur 77.773 Personen, die sich für die Teilnahme an den Wahlen registrierten. (Oslobodjenje 2022b)

Die geringe Beteiligung an den Wahlen in Bosnien und Herzegowina kann aus zwei Perspektiven erklärt werden. Auf der einen Seite hat die Nicht-Existenz der Doppelstaatsbürgerschaft dazu geführt, dass ein Großteil der Bosnier:innen in der Zwischenzeit die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen hat und daher vom Wahlrecht in der ursprünglichen Heimat ausgeschlossen ist. Auf der anderen Seite ist es die langanhaltende politische Krise und Apathie im Land, die viele Menschen auch zur Emigration aus Bosnien und Herzegowina veranlasst hat, die zu einem Gefühl der politischen Ohnmacht in Bezug auf die Entwicklungen im Herkunftsland führt. Diese politische Ohnmacht schlägt sich dann in sehr niedriger Wahlbeteiligung in der Diaspora nieder.

4 Neuartige Formen des politischen Engagements der bosnischen Diaspora in Österreich

In der bosnischen Diaspora in Österreich entstanden in den letzten Jahren neue Formen des politischen Engagements. Vor allem soll auf die politische Situation und Ungerechtigkeiten in Bosnien und Herzegowina, aber auch auf neue Lösungsansätze für demokratische Veränderungen innerhalb der Diasporagruppen aufmerksam gemacht werden.

Ein konkretes Beispiel war das Engagement der bosnischen Diaspora in der Frage des Gedenkens an den Genozid in Srebrenica und beim Lobbying für die Verabschiedung der entsprechenden Resolution im österreichischen Nationalrat. Dieser unterstützte am 7. Juli 2022 einen Vier-Parteien-Entschließungsantrag hierzu (*Grüne, ÖVP, SPÖ, neos*). Darin beauftragt das Parlament die Bundesregierung, sich gemeinsam mit den anderen EU-Mitgliedstaaten, unter anderem im Rahmen der Vereinten Nationen, auch weiterhin für das Gedenken an diesen Genozid einzusetzen. Der Verabschiedung der Resolution ging ein jahrelanges Engagement der bosnischen Diaspora voraus, vor allem des Dachverbands der Vereine der bosnischen Diaspora, Consilium Bosniakum.

Consilium Bosniacum – der Verband bosnisch-herzegowinischer Vereine in Österreich, der 2019 ins Leben gerufen wurde, ist die wichtigste Dachorganisation der Bosnier:innen in Österreich. (vgl. Consilium Bosniakum Webpage, 2024) Dem Verband gehören derzeit insgesamt 17 Organisationen und Vereine aus der bosnischen Diaspora an, die in Österreich tätig sind und ein breites Spektrum an politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten abdecken. Mitglieder des Vereins sind in insgesamt zehn thematischen Referaten engagiert, die alle Bereiche des Diasporalebens abdecken. In den letzten Jahren seit der Gründung ist der Verein zum zentralen Sprachrohr der bosnischen Diaspora in Österreich geworden.

Im Interview mit dem Autor betonten Edin Šarčević und Admir Mehmedović von Consilium Bosniakum die langanhaltenden Lobbying-Bemühungen rund um die Srebrenica-Resolution. (mehrere Gespräche mit Edin Sarcevic and Admir Mehmedovic, geführt seit 2022 bis heute) Wichtige Stützen in diesem Prozess waren Alma Zadić und Bedrana Ribo. Darüber hinaus waren einige bosnisch-stämmige Abgeordnete der Sozialdemokratie auf Gemeindeebene in den Prozess involviert. Man traf sich auch einzeln mit Abgeordneten der anderen im Parlament vertretenen Parteien, organisierte z.B. mit Unterstützung der NEOS Gespräche im Parlamentsklub und begleitete diese Aktivitäten mit medialer Arbeit. So wurde z.B. auf Initiative der bosnischen Diaspora der für den Oscar nominierte Film der bosnischen Regisseurin Jasmila Žbanić über den Genozid in Srebrenica, *Quo vadis aida*, im ORF gesendet. Insgesamt waren diese Bemühungen fruchtbar und trugen entscheidend dazu bei,

dass die Resolution vom österreichischen Nationalrat 2022 verabschiedet werden konnte.

Eine andere neuartige Form der politischen Mobilisierung in der Diaspora für die Anliegen des Herkunftslandes nahm ihren Ausgang im Verein junger bosnisch-österreichischer Bürger:innen mit dem Namen „BÖJ – bosnisch und herzegowinisch österreichische Jugend“ (BÖJ 2024). Eine Gruppe von jungen Diasporaangehörigen der zweiten Generation, deren Eltern in den 1990er Jahren nach Österreich geflüchtet waren und die selbst in Österreich auf die Welt kamen bzw. sozialisiert wurden, begannen sich in den Jahren der Corona-Pandemie vermehrt für die politischen Entwicklungen in Bosnien und Herzegowina zu interessieren. (mehrere Gespräche mit Kabir Sokullu zwischen 2022 und heute) Ausgangspunkt war die wiederholte große Krise der bosnischen Staatlichkeit im Jahr 2021. Diese hatte ihren Ausgangspunkt (wie so oft) in den Sezessionsdrohungen des amtierenden Präsidenten der Republika Srpska und damaligen Mitglieds der bosnischen Präsidentschaft, Milorad Dodik. Im Juli 2021 verabschiedete der damalige Hohe Repräsentant der internationalen Staatengemeinschaft in Bosnien und Herzegowina, Valentin Inzko, ein Gesetz, mit dem die Genozidleugnung im Land gesetzlich verboten werden sollte. Daraufhin reagierte Milorad Dodik, der bis zu diesem Zeitpunkt fast schon routinemäßig den Genozid in Srebrenica leugnete, mit einer enormen Verschärfung der Kritik am Hohen Repräsentanten und dem Staat Bosnien und Herzegowina. Die Drohung mit der Sezession der Republika Srpska aus dem bosnischen Staat, die er nicht zum ersten Mal aussprach, verstärkte er enorm. Damit eröffnete er de facto den Wahlkampf und lähmte die Regierung. (Turčalo, Bećirović, Džihic und Šelo Šabić 2023)

BÖJ und Consilium Bosniacum begannen in Österreich politische Aktionen zu organisieren, um jene pro-bosnischen Kräften, die sich gegen den Nationalismus und die ethnische Ausgrenzung engagieren, zu mobilisieren. Der erste Höhepunkt war die große Protestkundgebung in der Wiener Innenstadt, die am 22.1.2022 stattfand. Mehrere Hundert Menschen marschierten auf der Ringstrasse mit der Botschaft, dass sie sich gegen alle Versuche der Aufteilung des Landes und die politische Lähmung des Landes auflehnen. Die Ansprachen wurden von den Vertreter:innen der bosnischen Vereine in Österreich aber auch von österreichischen Politiker:innen wie Ewa Dzidzic von den Grünen und Nurten Yilmaz von der SPÖ gehalten. Am Tag zuvor fand an der Diplomatischen Akademie eine sehr gut besuchte Diskussionsveranstaltung zum Status quo im Land statt, an der auch die renommierten österreichischen Ex-Politiker Hannes Swoboda und Erhard Busek teilnahmen. Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die Serie von Projektionen des Oscar-nominierten bosnisch-herzegowinischen Films Quo Vadis Aida von Jasmila Žbanić im Wiener Burgkino im Verlauf des Jänner 2022. Die Projektionen verband man mit Diskussionen mit Expert:innen und Betroffenen und konnte damit sowohl Mitglieder der bosnischen Diaspora als auch zahlreiche Wiener:innen ohne bosnische Wurzeln ansprechen und

damit das Bewusstsein für die politischen Probleme im Land stärken. (Gespräche mit Dennis Miskic, Larisa Lojic und Alica Lojic, geführt am 22.2.2024 und 25.2.2024)

BÖJ und Consilium Bosniakum schlossen sich auch den weiter oben skizzierten Bemühungen von Personen wie Ahmed Husagić zur Erhöhung der Wahlbeteiligung der Diaspora an. (Gespräch mit Ahmed Husagic, geführt am 11.9.2022) In zahlreichen Veranstaltungen sowie direkten Gesprächen bemühten sich die Vereine, Diaspora-Mitglieder mit bosnisch-herzegowinischer Staatsbürgerschaft von der Notwendigkeit der Wahlbeteiligung zu überzeugen. Sie stellten auch Informationen bezüglich der Registrierung für die Wahlen bei Botschaft und Konsulaten zur Verfügung.

Faszinierend an all diesen transnational ausgerichteten politischen Aktivitäten ist das scheinbar mühelose Transzendieren von Zugehörigkeiten und Identitäten der zweiten Diaspora-Generation. Die stark ausgeprägte österreichische Identität und Verwurzelung tritt klar zu Tage. Diese jungen Menschen besitzen seit längerer Zeit die österreichische Staatsbürgerschaft, haben in Österreich ihre gesamte Schulbildung absolviert, und sprechen ein weitaus besseres Deutsch als Bosnisch. Sie engagieren sich auch politisch in ihrer neuen Heimat, als Journalist:innen, in der Österreichischen Hochschüler:innenschaft oder sogar auf der EU-Ebene, wo sie Österreich repräsentieren. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen haben sie nachträglich ihre zusätzliche bosnische Identität wiederentdeckt, und sich entschieden, für die demokratischen Anliegen Bosnien und Herzegowinas ihre Stimme zu erheben. Das politische und durchaus transnationale Leben in einem „Sowohl-als-auch“ anstatt in einem „Entweder-Oder“ entspricht vielmehr den Lebensrealitäten vieler Mitglieder der bosnischen Diaspora. Sie entziehen sich damit den dominanten und eindimensionalen Kategorien von „Fremden“ vs. „Einheimischen“.

Eine bemerkenswerte weitere Form des politischen Engagements zeigte sich 2024 in der Mobilisierung gegen Auftritte von Politiker:innen die das strenge Denken in ethnischen Identitäten repräsentieren. Anlassfall war eine von der bosnischen Botschaft in Wien organisierte Paneldiskussion mit Milorad Dodik, dem Vorsitzenden der kroatischen HDZ, Dragan Čović, sowie dem Premierminister der Föderation von Bosnien und Herzegowina aus der SDP, Nermin Nikšić. Die Diskussionsveranstaltung fand am 14. März 2024 an der Diplomatischen Akademie statt. Im Vorfeld der Diskussion mobilisierte die Diaspora v.a. stark gegen den Auftritt des von den USA sanktionierten, den Genozid in Srebrenica leugnenden, und Kreml-nahen Milorad Dodik. Der Verein Consilium Bosniakum schrieb Institutionen in Österreich an, informierte Nationalratsabgeordnete und führte eine mediale Kampagne gegen den Auftritt Dodiks an einer staatlichen Einrichtung in Österreich. Vertreter:innen des Verbandes und andere engagierte Personen aus Österreich waren bei der Diskussion anwesend und stellten im Anschluss Milorad Dodik wegen seiner anti-bosnischen Positionen und der Leugnung des Genozids in Srebrenica zur Rede. (Gespräche mit Edin Šarčević und Admir Mehmedović) Die mediale Berichterstattung in Österreich rund um diese Diskussion war durch das hohe Engagement der bosnischen Diaspora

enorm stark. Die wichtigsten Tageszeitungen des Landes sowie die APA berichteten, und sahen das Ereignis insgesamt sehr kritisch. Die Kronen Zeitung titelte „Balkan Zünder und Putin-Hawarer tritt in Wien auf.“ (Kronen Zeitung 2024) Auf diesem Wege schaffte es die pro-bosnische Diaspora in Wien, die Veranstaltung zu diskreditieren, und sich mit pro-demokratischen und anti-nationalistischen Haltungen in der österreichischen Öffentlichkeit zu positionieren. (Vgl. Der Standard 2024, Kurier 2024, Puls24 2024)

Insgesamt zeigt sich hier ein neues transnationales politisches Verständnis von Demokratie und auch Europa, das sich sowohl in der Diaspora in Österreich als auch in Bosnien-Herzegowina niederschlägt und auswirkt.

5 Conclusio: Rückgang der politischen Partizipation im Herkunftsland öffnet den Raum für alternative Formen des politischen Engagements im Aufnahmeland

Die ethnische Fragmentierung von Bosnien und Herzegowina ist der Hauptgrund für die Krise im Land selbst. Diese ethnische Fragmentierung überträgt sich auch auf die Diaspora, die stark ethnisch getrennt agiert. Die bosnischen Kroat:innen und Serb:innen sind in der Regel in kroatischen und serbischen Vereinen und Einrichtungen engagiert. Bosniak:innen sowie jene Bosnier:innen, die sich für ein einheitliches multiethnisches Bosnien und Herzegowina einsetzen, kämpfen durch neue und kreative Formen des politischen Engagements in Österreich für ihre politischen Anliegen. Paradoxerweise überträgt sich dieses Engagement im Aufnahmeland nur in wenigen Fällen, wie beim Antreten des ehemaligen SPÖ-Kandidaten Ahmed Husagić bei den Parlamentswahlen 2022 in Bosnien und Herzegowina, auf die politische Partizipation der Diaspora im Herkunftsland. Diese ist weiterhin sehr niedrig und durch die kontinuierliche Einbürgerung von Diaspora-Mitgliedern in Österreich immer niedriger.

Die Mitglieder der bosnischen Diaspora in Österreich bleiben dem Herkunftsland wirtschaftlich, familiär und traditionell verbunden. Aufgrund der geringen geographischen Distanz ist ein hohes Ausmaß an translokalen und transnationalen Aktivitäten vorhanden, die sich aber in den wenigsten Fällen politisch niederschlagen. Nichtsdestotrotz stecken in den in dieser Policy Analyse beschriebenen neuartigen Formen der politischen Beteiligung der bosnischen Diaspora in Österreich Potentiale für weitere politische Entwicklung auch in Bosnien und Herzegowina.

Die bosnische Diaspora in Österreich hat bewiesen, dass sie in der Lage ist, politische Kampagnen und Aktivitäten durchzuführen, die sowohl für Österreich als auch Bosnien und Herzegowina beachtliche konstruktive Beiträge darstellen. Die Politisierung der

Teile der bosnischen Diaspora, die mit dem Krieg der 1990er Jahre und der schwierigen politischen Situation seither zusammenhängt, führt in Österreich zu einer starken politischen Aktivität der Diaspora. Hierbei geht es nicht nur um das direkte politische Engagement auf Bundesebene in Österreich, wie beispielsweise bei der Bundesministerin für Justiz, Alma Zadić, sondern vor allem auch um vielfältige Formen des demokratischen politischen Engagements auf der Gemeindeebene sowie im zivilgesellschaftlichen Bereich. Die in dieser Policy Analyse beschriebenen und analysierten politischen Aktivitäten der bosnischen Diaspora sind das beste Beispiel für eine moderne und demokratiebejahende Form des transnationalen politischen Engagements in demokratischen Einwanderungsgesellschaften.

6 Literaturverzeichnis

- BIFE (2024). Radne emigracije iz Bosne i Hercegovine. <https://www.bife.ba/2021/08/02/radne-emigracije-iz-bosne-i-hercegovine/> (abgerufen am 15.3.2024)
- Der Standard (2024). Dodik provoziert in Wien mit antiwestlicher Rhetorik. <https://www.derstandard.at/story/3000000211686/dodik-provoziert-in-wien-mit-antiwestlicher-rhetorik> (abgerufen am 15.4.2024)
- Džihic, V. (2009) Ethnopolitik in Bosnien-Herzegowina: Staat und Gesellschaft in der Krise, Nomos-Verlag, Reihe: Southeast European Integration Perspectives, Baden-Baden.
- Džihic, V. (2021). Bosnien und Herzegowina 30 Jahre nach dem Beginn des Krieges. Von akuten politischen Krisen und Möglichkeiten zur Überwindung des Status quo, Kurzanalyse, oiiip, Wien. <https://www.oiiip.ac.at/publikation/bosnien-und-herzegowina-30-jahre-nach-dem-beginn-des-krieges-von-akuten-politischen-krisen-und-moeglichkeiten-zur-ueberwindung-des-status-quo/>
- Friedrich Ebert Stiftung (2019). VRIJEDNOSTI U BiH. Prikaz rezultata Europske studije vrijednosti 2019, Sarajevo. <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/sarajevo/16386.pdf>
- Karabegović Dž./Bešić, A. (2021). Die unsichtbaren Migrant*innen? Die bosnische Diaspora in Österreich. in: Hafez, F. (Hg.). Das ‚andere‘ Österreich. Leben in Österreich abseits männlich-weiß-heteronormativ- deutsch-katholischer Dominanz. Wien-Hamburg. S. 54-71
- Kronen Zeitung (2024). Balkan-Zünder und Putin-Hawara tritt in Wien auf. <https://www.krone.at/3292002> (abgerufen am 14.4.2024)
- Kurier (2024). Bosniens Serbenführer Dodik trat in Wien auf: Was daran problematisch ist. <https://kurier.at/politik/ausland/milorad-dodik-wien-diplomatische-akademie-bosnien-herzegowina-eu/402818257> (abgerufen am 15.4.2024)
- Migration Info and Graphik (2024). Einbürgerungen in Österreich 2023. <https://www.migration-infografik.at/bev-einbuengerungen-2023> (abgerufen am 15.4.2024)
- N1 (2022). Forbes objavio ko ima najveću dijasporu u svijetu, frapantni rezultati za BiH. <https://n1info.ba/vijesti/forbes-objavio-ko-ima-najvecu-dijasporu-u-svijetu-na-listi-i-bih/> (abgerufen am 4.4.2024)
- ÖiF 2023: Statistisches Jahrbuch 2023. <https://www.integrationsfonds.at/mediathek/mediathek->

[publikationen/publikation/oeif-publikation-statistisches-jahrbuch-2023-17999/](#)

(abgerufen am 13.4.2024)

Oslobodjene (2022a). Glasanje u DKP-u BiH: Evo koliko je bh. građana u dijaspori iskoristilo svoje glasačko pravo. <https://mojabih.oslobodjenje.ba/mb/b-v-logovi/glasanje-u-dkp-u-bih-evo-koliko-je-bh-gradana-u-dijaspori-obavilo-svoju-gradansku-duznost-798371> (abgerufen am 13.4.2024)

Oslobodjenje (2023). Koliko BiH ima stanovnika. Evo sta kaze demograf. <https://www.oslobodjenje.ba/vijesti/bih/koliko-bih-ima-stanovnika-evo-sta-kaze-demograf-a-broj-se-sve-brze-smanjuje-910474> (abgerufen am 5.5.2024)

Osloodjenje (2022b). Rok za registraciju biraca istice sutra. Poznat je broj do sada prijavljenih glasaca van BiH. <https://mojabih.oslobodjenje.ba/mb/vijesti/rok-za-registraciju-biraca-istice-sutra-poznat-je-broj-do-sada-prijavljenih-glasaca-van-bih-776775> (abgerufen am 13.4.2024)

Pries, L. (2010). *Transnationalisierung. Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften

Puhalo, S. et al (2009). Ideologije, stranke i stavovi gradana - studija o Bosni i Hercegovini / Sarajevo. Friedrich-Ebert-Stiftung, <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/sarajevo/15503.pdf>

Puls24 (2024). Umstrittener Besuch von bosnischem Serbenführer in Wien. <https://www.puls24.at/news/politik/umstrittener-besuch-von-bosnischem-serbenfuehrer-in-wien/323342> (abgerufen am 15.4.2024)

Rosenberger, S. (2021). Wie steht es um die politische Partizipation in Wien. Mitschrift der Studienpräsentation und Diskussion in Wien unter dem Titel „Engagiert. Transnational. Ausgegrenzt? Politische Partizipation von Geflüchteten und Migrant:innen in Wien“, 9.11.2021, Wien. <https://www.fremdewerdenfreunde.at/politische-partizipation-von-gefluechteten/studienpraesentation-diskussion/>

Snaga domovine (2024). Dobro dosli u domovinu. <https://snagadomovine.ba> (abgerufen am 13.3.2024)

Turčalo, S., Bećirović, E., Džihic, V. und Šelo Šabić, S. Odgovor na Dodikov puzajući državni udar mora biti konfrontacija, a ne kompromis i koncesije, Sarajevo, 1.7.2023, abrufbar unter <https://preporod.info/bs/article/43265/analiza-cetvero-intelektualaca-odgovor-na-dodikov-puzajuci-drzavni-udar-mora-biti-konfrontacija-a-ne-kompromis-i-koncesije> (abgerufen am 13.3.2024)